

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 26.08.2018 / 10:00 Uhr

### *Nehemia – ein Mann mit großer Bürde*

von Pastor Christian Wegert ©

---

Predigttext: „Dies ist die Geschichte Nehemias, des Sohnes Hachaljas: Es geschah im Monat Kislew, im zwanzigsten Jahr, dass ich in Susan in der Königsburg war. <sup>2</sup> Da kam Hanani, einer meiner Brüder, mit etlichen Männern aus Juda, und ich erkundigte mich bei ihm über die Juden, die Entkommenen, die nach der Gefangenschaft übrig geblieben waren, und über Jerusalem. <sup>3</sup> Und sie sprachen zu mir: Die Übriggebliebenen, die nach der Gefangenschaft übrig geblieben sind, befinden sich dort in der Provinz in großem Unglück und in Schmach; und die Mauern der Stadt Jerusalem sind niedergerissen und ihre Tore mit Feuer verbrannt! <sup>4</sup> Und es geschah, als ich diese Worte hörte, da setzte ich mich hin und weinte und trug Leid etliche Tage lang; und ich fastete und betete vor dem Gott des Himmels.“  
(Nehemia 1,1-4)

Nehemia war Mundschenk des persischen Königs Artaxerxes. Er hielt sich gerade in Susan, der Winterresidenz der persischen Könige, auf, als ihm Besuch angekündigt wurde. Hanani, einer seiner Brüder, und mehrere Männer aus Juda kamen vorbei. Weil Nehemia Jude war, interessierte er sich sehr für das Wohlergehen der etwa 1000 km entfernt liegenden Stadt Jerusalem.

140 Jahre vorher, also 586 v. Chr., war Jerusalem vom babylonischen König Nebukadnezar eingenommen und zerstört worden. In mehreren Deportationswellen waren die Juden nach Babylon verschleppt worden und mussten dort im Exil leben.

Viele Jahre später gab es einen Erlass vom König Kyrus, der den Juden gestattet hatte, nach Judäa zurückzukehren und den Tempel in Jerusalem wiederaufzubauen (vgl. Esra 6). Auch der Prophet Esra kehrte zurück. Mit ihm wurde der Tempeldienst durch die Priester und Schriftgelehrten wieder aufgenommen.

Die Stadt fing nach vielen Jahren des Siechtums also wieder ein Stück weit an zu leben, doch es war längst nicht alles in Ordnung. Die relativ kleine Schar der Juden lebte nämlich dort unter der ständigen Bedrohung durch Feinde und Widersacher, weil die Stadtmauern noch zerstört waren.

Nehemia war als Jude im Exil in Babylon geboren worden. Wie andere Juden vor ihm – wie z.B. Daniel oder Esther, die sogar persische Königin wurde –, stieg Nehemia dort in der Fremde am Königshof auf.

Das Amt des Mundschens mag von uns heute als ein niederes angesehen werden, aber das war es damals keineswegs. Es war ein Job, bei dem man das höchste Vertrauen des Königs genoss, denn dieser stand stets in der Gefahr, durch seine Feinde vergiftet zu werden. Der Mundschenk kostete den Wein vor und hatte wie nur wenige andere auch Zugang zum König. Er war hochgeschätzt, und man vertraute ihm voll und ganz.

Als nun die Delegation aus Jerusalem kam, erkundigte sich Nehemia nach dem Wohlergehen der Stadt. Die Männer sagten ihm: „Die Übriggebliebenen, die nach der Gefangenschaft übrig geblieben sind, befinden sich dort in der Provinz in großem Unglück und in Schmach; und die Mauern der Stadt Jerusalem sind niedergerissen und ihre Tore mit Feuer verbrannt!“ (V. 3).

## I. NEHEMIAS BEDRÜCKUNG

Diese Nachricht bedrückte ihn sehr. Er war zwar in Babylon aufgewachsen und niemals in Jerusalem gewesen. Und doch hatte er denselben Geist in sich, den auch die jüdischen Exilanten in Babylon hatten, wie die Klage der Gefangenen zu Babel in Psalm 137 es ausdrückt: „An den Strömen Babels saßen wir und weinten, wenn wir an Zion (Jerusalem) gedachten.“<sup>2</sup> *An den Weiden, die dort sind, hängten wir unsere Lauten auf.*<sup>3</sup> *Denn die uns dort gefangen hielten, forderten von uns, dass wir Lieder sängen, und unsere Peiniger, dass wir fröhlich seien: »Singt uns eines von den Zionsliedern!«*<sup>4</sup> *Wie sollten wir ein Lied des HERRN singen auf fremdem Boden?*<sup>5</sup> **Vergesse ich dich, Jerusalem, so erlahme meine Rechte!**<sup>6</sup> **Meine Zunge soll an meinem Gaumen kleben, wenn ich nicht an dich gedenke, wenn ich Jerusalem nicht über meine höchste Freude setze!**“ (V. 1-6).

**Die Liebe zu Jerusalem war tief in den Herzen der Gläubigen verankert, denn es war nicht irgendeine Stadt.** Es war die Stadt, die Gott erwählt hatte, um „seinen Namen daselbst wohnen“ (5. Mose 12,21) zu lassen. Es war der von Gott festgesetzte und festgeschriebene Ort, an dem Israel im Tempel anbeten sollte. Dort sollten die Zeremonien durchgeführt und Gottes Gegenwart gesucht und gefunden werden. Es war DIE Stadt, in der sich das Volk Gottes an seinem HERRN erfreuen sollte.

In den Tagen Nehemias war es grundsätzlich notwendig, weil vom Himmel her vorgeschrieben, dass Gott in Jerusalem angebetet wurde. Das bedeutete, dass die Stadt in einem Zustand sein musste, in dem Gott so geehrt werden konnte, wie es dem Allmächtigen gebührte.

Das war aber absolut nicht der Fall, denn die Stadtmauern waren zerstört. Die Menschen dort waren „in großem Unglück und in Schmach; und die Mauern der Stadt Jerusalem (waren) niedergerissen und ihre Tore mit Feuer verbrannt!“ (V. 3).

Es mag uns verwundern, dass Nehemia wegen der zerstörten Stadtmauern so ein Aufhebens machte. Aber ihm war klar, dass die Anbetung und Ehre Gottes auf dem Spiel stand. In der heutigen Zeit haben wir keinen Bezug zu Stadtmauern. Doch damals waren sie wohl wichtiger als eine Armee. Ohne eine Mauer lag eine Stadt in den Händen von Banden und Plünderern, sie konnte ihre eigenen Angelegenheiten nicht regeln. Daher sagt Sprüche: „Wie eine Stadt mit niedergerissenen Mauern, so ist ein Mann, der seinen Geist nicht beherrschen kann (ohne Selbstbeherrschung ist)“ (Sprüche 25,28). Solch ein Mann wird von jeder vorüberziehenden Versuchung und jedem äußeren Einfluss zerstört, weil er nichts zur Verteidigung auffahren kann. So ging es auch Jerusalem wegen der fehlenden Mauer.

## II. NEHEMIAS TRAUER

Und wie reagierte Nehemia? „Und es geschah, als ich diese Worte hörte, da setzte ich mich hin und weinte und trug Leid etliche Tage lang“ (V. 4).

Was zeichnete seinen Kummer aus? Es war ja kein persönlicher Verlust, der ihn so niederschmetterte. Es war keine Krankheit, kein Unfall oder eine Todesnachricht aus seiner engsten Familie und auch keine wirtschaftliche Not, kein Mangel, der ihn bedrückte. Trotzdem lesen wir von ihm: „Als ich diese Worte hörte, da setzte ich mich hin und weinte.“

Welche Worte sind damit gemeint? Die von seinen Brüdern, die das Elend beschrieben, in dem sich die Gemeinde in Jerusalem befand. Seine Brüder waren in Not und in Gefahr. Das sichere und luxuriöse Leben am Hof des Königs und sein hohes Amt hatten den Sinn und das Herz Nehemias nicht vernebelt. Die Gemeinde war verwüstet!

Solch eine Bürde für die Sache Gottes, wie Nehemia sie hatte, sollten alle Christen haben. Denn nichts ist wichtiger als der

Zustand des Königreichs Gottes. Wir als Gläubige sollten um das Wohlergehen unserer Brüder und Schwestern besorgt sein und vor allem um die Anbetung Gottes.

In unserer neutestamentlichen Zeit findet die Anbetung nicht mehr im physischen Jerusalem statt. Im neuen Bund formt die Gemeinde, das Volk Gottes durch Christus, den Tempel. Paulus schreibt in Epheser 2, 19-22: Wir sind „*Gottes Hausgenossen*,<sup>20</sup> *aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, während Jesus Christus selbst der Eckstein ist,*<sup>21</sup> *in dem der ganze Bau, zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn,*<sup>22</sup> *in dem auch ihr miterbaut werdet zu einer Wohnung Gottes im Geist.*“ Es ist ein geistlicher Bau. Und wir haben Zutritt zum Vater durch Jesus Christus (Hebräer 4,15-16; 10,19-22), unseren Hohepriester.

Nehemia hatte eine schwere Bürde für die Anbetung Gottes in Jerusalem. Heute ist der Ort der Anbetung nicht mehr eine Stadt, sondern die Gemeinde, die den Tempel Gottes formt. Deswegen die Frage: Welche Bürde haben wir für die Sache Gottes? Welche Last tragen wir für die Gemeinde unseres Herrn?

In der Geschichte unseres Landes schenkte Gott immer wieder erweckliche Aufbrüche. Denken wir nur an die Zeit der Reformation vor 500 Jahren oder an die Aufbrüche um Nikolaus Graf von Zinzendorf, die sich im 18. Jahrhundert in Herrnhut/Oberlausitz ereigneten. Aus dieser Region ging eine Erweckungs- und Missionsbewegung hervor. Tausende Missionare wurden

ausgesandt. Und heute? Kürzlich war ich in Görlitz. Die Menschen berichteten mir, dass es nur wenig geistliches Leben in der Region gibt. Die Mauern Jerusalems sind zerstört.

Vor Kurzem waren wir als Arche-Pastoren auf einer Klausurtagung in Breklum, Nordfriesland. In dem Gästehaus wurden wir in den Fluren anhand von historischen Fotos mit der Geschichte der Breklumer Mission bekannt. Es war damals ein lebendiges Missionszentrum, von dem aus viele, viele Missionare mit dem Evangelium in die Welt entsandt wurden. Über Jahrhunderte hinweg gab es viele Erweckungsbewegungen in Deutschland. Aber heute sind die Kirchen in unserem Land leer. Die Mauern Jerusalems sind zerstört.

Nehemia hörte von der Zerstörung der heiligen Stadt. Die Sünde hatte triumphiert – die Sünde des Unglaubens und der Unmoral, der Blasphemie und der Überheblichkeit. Der Überrest litt, wurde verfolgt und angegriffen. „Wo ist der Gott Elias?“, spotteten die Feinde. Wenn die Sache Gottes ermattet und dahinsiecht, wird es Zeit für aufrichtige Gotteskinder, zu weinen und zu beten.

Und so ist das Buch Nehemia für uns eine ganz konkrete Herausforderung. Wir sollten uns die Frage stellen: Wie geht es den Städten und Landstrichen unseres Landes? Wie geht es unseren Brüdern in anderen Ländern? Sind dort evangeliumszentrierte Gemeinden vorhanden, die den Lehren der Gnade hingegeben sind? Oder ist das Volk Gottes in diesen Städten entmutigt?

## Teil 2

# Nehemias Gebet

Von Pastor Christian Wegert ©

---

Predigttext: „... und sprach: Ach, HERR, du Gott des Himmels, du großer und furchtgebietender Gott, der den Bund und die Gnade denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten! <sup>6</sup> Lass doch deine Ohren aufmerken und deine Augen offen sein, dass du auf das Gebet deines Knechtes hörst, das ich nun vor dir bete Tag und Nacht für die Kinder Israels, deine Knechte, und mit dem ich die Sünde der Kinder Israels bekenne, die wir an dir begangen haben! Auch ich und das Haus meines Vaters haben gesündigt! <sup>7</sup> Wir haben sehr verwerflich gegen dich gehandelt, dass wir die Gebote, die Satzungen und Rechtsbestimmungen nicht befolgt haben, die du deinem Knecht Mose geboten hast. <sup>8</sup> Gedenke doch an das Wort, das du deinem Knecht Mose gegeben hast, indem du sprachst: »Wenn ihr treulos handelt, so will ich euch unter die Völker zerstreuen; <sup>9</sup> kehrt ihr aber zu mir um und befolgt meine Gebote und tut sie – selbst wenn einige von euch bis ans Ende der Himmel verstoßen wären, so würde ich sie doch von dort sammeln und sie an den Ort bringen, den ich erwählt habe, damit mein Name dort wohnen soll!« <sup>10</sup> Sie sind ja doch deine Knechte und dein Volk, die du erlöst hast durch deine große Kraft und durch deine mächtige Hand. <sup>11</sup> Ach, Herr, lass doch dein Ohr aufmerksam sein auf das Gebet deines Knechtes und auf das Gebet deiner Knechte, die das Verlangen haben, deinen Namen zu fürchten, und lass es doch deinem Knecht heute gelingen und gib ihm Barmherzigkeit vor diesem Mann! – Ich war nämlich der Mundschenk des Königs.“ (Nehemia 1,5-11)

Wie reagierst du, wenn dich schlechte Nachrichten ereilen? Was tust du, wenn du durch schwierige Zeiten gehen musst? Nehemia war tief erschüttert und bedrückt über den Zustand Jerusalems. Er trauerte um seine Brüder und Schwestern. Er trug Leid, weil die Anbetung Gottes in der Stadt Gottes nicht gesichert war.

„Und es geschah, als ich diese Worte hörte, da setzte ich mich hin und weinte und trug Leid etliche Tage lang; und ich fastete **und betete** vor dem Gott des Himmels“ (V. 4). Das Erste, was er tat, war beten.

Manchmal verstecken wir uns hinter Gebet. In solchen Fällen wird Gebet zu einer Ausrede, obwohl Handeln angesagt ist. Nehemia aber war ein Mann der Tat. In den folgenden Kapiteln sehen wir, wie er sich an die Arbeit machte, die Mauern Jerusalems wiederaufbaute. Er war ein Leiter, ein Organisationstalent.

Aber jetzt, in dieser Situation, war alles, was er tun konnte, beten. Er wurde nicht kopflos aktiv, sattelte sein Pferd und ritt nach Judäa. Dann wäre die Mission sofort zu Ende gewesen. Er war ja schließlich Sklave des Königs. Sein Chef war es, der in einem Brief Jahre zuvor die Einstellung der Arbeiten in Jerusalem gefordert hatte (Esra 4,23).

Was also konnte Nehemia tun? Er betete. Dabei sah er sein Gebet nicht als letzte Möglichkeit an, sondern als erste. Er brachte seine schwere Last vor Gott. Denn der Herr sagte quasi zu ihm: „Nehemia! Du musst die Bürde nicht allein tragen!“ Und auch wir müssen die Bürde der Gemeinde Jesu nicht allein auf unseren Schultern tragen.

Du bist vielleicht aktiv im Hauskreis und leitest ihn voller Hingabe. Du bist im Seelsorgedienst der Gemeinde tätig, und die Last der vielen Nöte, mit denen du dort konfrontiert bist, wollen dich niederdrücken. Die Anbetung in deiner eigenen Familie liegt dir wie eine Last auf deinem Herzen.

Du wünschst, dass die Kinder, die Ehefrau, der Ehemann zum lebendigen Glauben an Jesus durchbrechen. Doch du stellst fest, dass die Mauern Jerusalems niedergerissen sind. Wenn das der Fall ist, folge dem Beispiel Nehemias. Ja, ein göttlicher Leiter packt an. Und so tat es auch Nehemia. Aber das Wichtigste kam für ihn zuerst: Er betete.

Im Gebet werfen wir unsere Bürde für die Sache Gottes auf jemanden, der wirklich in der Lage ist, diese Last zu tragen. Wenn wir uns bereits besser fühlen, nachdem wir anderen Menschen von unseren Bürden erzählt haben – wie viel mehr Erleichterung empfinden wir, wenn wir sie bei Gott abladen, der nicht nur bereit, sondern auch fähig ist, uns zu helfen! *„Sorgt euch um nichts; sondern in allem lasst durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden“ (Philipper 4,6).*

Sorgen, Nöte und Bürden, die wir nicht abgeben, erzeugen in uns nichts Gutes. Sie richten nur Schaden an. Erst wenn wir unseren Kummer vor Gott ausbreiten, kann gute Frucht entstehen. Daher lasst uns unser Gebetsleben kultivieren und pflegen. Was ist deine erste Reaktion auf die Herausforderungen deines Lebens? Wie reagierst du auf schlechte oder auch auf gute Nachrichten? Wir sollten beten.

Das Gebet Nehemias hier in Kapitel 1 ist ein gutes Beispiel, wie auch wir beten können. Zum einen war es ein beharrliches Gebet.

## I. BEHARRLICHES GEBET

Er blieb geduldig im Gebet. Wir wissen das aufgrund des ersten Verses in Kapitel 1 und des ersten Verses in Kapitel 2. In Kapitel 1 heißt es, dass die Delegation aus Jerusalem im Monat Kislew kam, das ist in der Zeit von etwa November/Dezember. In Kapitel 2 erzählt er dem König von seinem Anliegen. Dies geschah im Monat Nisan, das ist in den Monaten März/April. Er betete fünf Monate lang regelmäßig für dieses große Anliegen.

Wir sind oft ungeduldig, wenn wir beten. Wir meinen, Gott müsse antworten, und zwar schnell. Und wenn Er nicht antwortet, klagen wir Ihn sogar an. Aber Gottes Zeitplan ist anders als unserer. Wir leben nach einem irdischen, endlichen Terminplan, Gott aber nach einem himmlischen, ewigen!

Bei Ihm sind *„ein Tag wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag“ (2. Petrus 3,8)*. Gottes Zeitplan ist vollkommen. Er ist nie zu spät, aber auch nie zu früh. Alles geschieht nach Seinem vollkommenen Ratschluss, der nur und immer das Beste für Seine Kinder vorsieht.

Nehemia war diszipliniert in seinen Gebeten. Er betete fünf Monate lang, aber er ging zugleich täglich zur Arbeit. Er gab nicht auf. Er vergaß seine Brüder und Schwestern in Jerusalem nicht. Sein Herz war engagiert. Er hatte eine Vision von Gott aufs Herz gelegt bekommen. Sein Gebet war andauernd.

## II. GOTT AM ANFANG UND AM ENDE

Ein weiteres Kennzeichen seines Gebets ist die Anbetung und Verehrung Gottes. Wie viele andere Gebet in der Bibel auch begann Nehemia sein Gebet damit, dass er Gott sagte, wer Gott ist. *„Ach, HERR, du Gott des Himmels.“* Das hilft. Es hilft, unsere Anliegen ins rechte Licht zu rücken. Wenn wir uns daran erinnern, dass Gott Gott ist, dann wird der Umfang unserer Probleme, die Größe und das Gewicht unweigerlich geringer. Um uns herum mag alles auseinanderbrechen, aber Gott bleibt immer derselbe. Er ist der Gott des Himmels.

Diesen Ausdruck wiederholt Nehemia an mehreren Stellen (Nehemia 2,4; 2,20). Und auch Jesus hat uns gelehrt, so zu beten: *„Vater unser im Himmel“ (Matthäus 6,9)*. Sein Gebet beginnt mit Gott, und es endet mit Gott. *„Ach, Herr, lass doch dein Ohr aufmerksam sein auf das Gebet deines Knechtes und auf das Gebet deiner Knechte, die gewillt sind (oder: die Freude daran haben), deinen Namen zu fürchten!“ (Nehemia 1,11).*

## III. BUßE

Ein weiteres Merkmal seines Gebets ist das offene Bekenntnis von Sünden. *„Lass doch deine Ohren aufmerken und deine Augen offen sein, dass du auf das Gebet deines Knechtes hörst, das ich nun vor dir bete Tag und Nacht für die Kinder Israels, deine Knechte, und mit dem ich die Sünde der Kinder Israels bekenne, die wir an dir begangen haben!“ (V. 6).*

Obwohl Nehemia nicht in Jerusalem war, verband er sich mit seinem Volk so sehr, als hätte er mit ihnen gesündigt. Er wusste um seine eigene Verfehlungen. Denn er betete: „Auch ich und das Haus meines Vaters haben gesündigt!“ (V. 6). Und dann griff er eine Sünde spezifisch heraus: „Wir haben sehr verwerflich gegen dich gehandelt, dass wir die Gebote, die Satzungen und Rechtsbestimmungen nicht befolgt haben, die du deinem Knecht Mose geboten hast“ (V. 7).

Israel hatte das Wort Gottes und verwarf es doch und gehorchte Ihm nicht. Hier haben wir den wahren Grund für die Tragödie. Sicher schoben einige König Artaxerxes die Schuld in die Schuhe. Denn der hatte zuvor die Arbeiten an der Mauer stoppen lassen (Esra 4,23). Aber der wahre Grund für das Desaster waren die Sünden des Volkes. Sie waren die Ursache des Problems.

Wenn Sünde die Ursache war, waren Buße und Umkehr das Heilmittel. „Gedenke doch an das Wort, das du deinem Knecht Mose gegeben hast, indem du sprachst: »Wenn ihr treulos handelt, so will ich euch unter die Völker zerstreuen; <sup>9</sup> kehrt ihr aber zu mir um und befolgt meine Gebote und tut sie – selbst wenn einige von euch bis ans Ende der Himmel verstoßen wären, so würde ich sie doch von dort sammeln und sie an den Ort bringen, den ich erwählt habe, damit mein Name dort wohnen soll!«“ (V. 8-9).

Buße ist nötig. Wir wollen Segen, aber nicht der Sünde den Rücken kehren. Wir wollen Gnade, aber keine Heiligung. Nehemia verstand, dass es ohne echte Buße und Umkehr keine Vergebung gibt.

#### IV. ERINNERUNG AN GOTTES BUND

Dann erinnerte Nehemia Gott an den Bund und die Verheißung, die Er dem Volk Israel gegeben hatte: „Gedenke doch an das Wort, das du deinem Knecht Mose gegeben hast“ (V. 8). „Gedenke an den Bund, den Du mit Deinem Volk geschlossen hast!“ Nehemia erinnerte den Herrn, dass Israel Sein Knecht und Sein Volk war, das Er erlöst hatte.

„**Sie sind ja doch deine Knechte und dein Volk, die du erlöst hast durch deine große Kraft und durch deine mächtige Hand**“ (V. 10). Israel war das Volk Gottes, genauso wie Gott ihr Gott war. Er hatte sich selbst ihnen versprochen, und dies wird hier zur Basis des Gebets. Es ist, als ob Nehemia sagte: „Du kannst Dein Volk nicht aufgeben, ohne Dich und Dein Wort zu verleugnen.“

Ja, das Volk hatte Pflichten zu erfüllen. Sie sollten gehorsam sein. Aber dies geschah auf der Basis der Tatsache, dass sie bereits Sein Volk waren. Und so haben auch wir heute Hoffnung für die Gemeinde Jesu. Denn unser Herr hat auch uns eine Verheißung gegeben. Auch wir können zuversichtlich vor Gottes Thron treten und Ihn an Seine Verheißung an die Gemeinde erinnern. Denn Jesus hat gesagt: „Ich will meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen“ (Matthäus 16,18).

Nehemia bat Gott um Barmherzigkeit: „Lass doch dein Ohr aufmerksam sein auf das Gebet deines Knechtes und auf das Gebet deiner Knechte, die das Verlangen haben, deinen Namen zu fürchten, und lass es doch deinem Knecht heute gelingen und gib ihm Barmherzigkeit vor diesem Mann!“ (V. 11).

Wie die Sache ausging, war Nehemia nicht klar. Er wollte sich gebrauchen lassen. Aber als Mundschenk hatte er die Verantwortung, jeden Tag vor dem König zu erscheinen. Die Zukunft war unklar. Nehemia hatte eine Bürde, und er breitete sie vor Gott aus. Und alles, was er in diesem Augenblick noch tun konnte, war, geduldig zu warten. Warten, wie es Psalm 40 ausdrückt: „Ich harrete des HERRN, und er neigte sich zu mir und hörte mein Schreien. <sup>3</sup> Er zog mich aus der grausigen Grube, aus lauter Schmutz und Schlamm, und stellte meine Füße auf einen Fels, dass ich sicher treten kann“ (V. 2-3).

Wartest du auf den Herrn? Warten wir geduldig auf den Herrn? Fünf Monate konnte Nehemia nichts anderes tun, als nur zu beten. Sind auch wir von diesem Geist erfüllt? Amen!